Konzeption der Kindertagesstätte St. Sebastian

VORWORT DES TRÄGERS 4

1 EINLEITUNGSGEDANKEN 6

2 RAHMENBEDINGUNGEN 6

2.1 Öffnungszeiten 7

2.2 Personal 7

2.3 Ferien- und Schließungstage 8

2.4 Räumlichkeiten 8

2.5 Außengelände 8

2.6 Nutzung der Kindergartenräumlichkeiten 8

2.7 Ressourcen im nahen Umfeld 10

3 LEITBILD 10

4 PARTIZIPATION 11

5 ZIELE UNSERER ARBEIT 12

6 KINDERSCHUTZ 13

7 PÄDAGOGISCHER ANSATZ 14

7.1 Der Tagesablauf 14

7.1.1 Das Freispiel 14

7.1.2 Der Morgenkreis 15

7.1.3 Das Freispiel draußen 15

7.2 Tagesstättenbetreuung/Verpflegungskonzept 16

7.3 Blockzeitbetreuung (35 Stunden) 17

7.4 Schlaf- und Ruhekonzept 17

7.5 Eingewöhnungszeit im Kindergarten 18

7.6 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule 19

8 ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG UND SPRACHFÖRDERUNG 20

9 ASPEKTE ZUR BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION 21

10 UMSETZUNG DER U3-BETREUUNG 21

10.1 Leitgedanken 21

10.2 Die Eingewöhnungsphase 21

10.3 Der Tagesablauf 22

10.4 Aspekte zur sozialen Entwicklung 22

10.5 Aspekte zur Spielentwicklung 22

10.6 Aspekte zur motorischen Entwicklung 22

10.7 Aspekte zur Sprachentwicklung 23

10.8 Aspekte zur Pflege und Sauberkeitsentwicklung 23

10.9 Aspekte zur Ernährung 23

11 INKLUSION 24

12 FESTE UND FEIERN 25

13 GEWÄHRLEISTUNG DER QUALITÄT UNSERER ARBEIT 26

13.1 Qualifikation der Mitarbeiter/innen 26

13.2 Zusammenarbeit mit Eltern 26

13.3 Zusammenarbeit mit Institutionen 27

13.4 Öffentlichkeitsarbeit 27

13.5 Zusammenarbeit mit dem Träger 28

14 SCHLUSSWORT 29

Vorwort des Trägers

Liebe Familien,

unser Familienzentrum Sankt Sebastian ist eine Tageseinrichtung für Kinder in Trägerschaft der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Clemens. Als solche ist sie den Prinzipien und der Lehre der Katholischen Kirche, sowie dem christlichen Menschenbild verpflichtet.
Wir bekennen, dass Gott sich in Jesus Christus den Menschen in einzigartiger Weise zugewandt hat. Er hat durch sein Leben und seine Lehre uns die Liebe zu Gott und zu den Menschen als unsere nächsten gelehrt. Der Mensch ist Geschöpf und geliebtes Kind Gottes. Gott hat jeden Menschen so mit einer einzigartigen, unverletzbaren Würde ausgestattet und ihn mit je eigenen Gaben und Talenten beschenkt. Diese Würde hat jeder Mensch ungeachtet seines Alters, seines Geschlechts, seines Standes und seiner Herkunft. Auch Kindern, Mädchen wie Jungen, kommt diese Würde in vollem Umfang zu. Sie zu achten und zu schützen ist unsere unbedingte Pflicht, wie auch die Aufgabe, die Persönlichkeit des Kindes, die auch in den Gaben und Talenten zum Ausdruck kommt, die Gott in einem Kind Grund gelegt hat, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen.
Jesus-Christus hat sich in besonderer Weise den Kindern zugewandt und sie gesegnet (Mk 10, 13-16). Darum sehen wir die Förderung unserer Kinder und die Zuwendung zu ihnen als besondere Aufgabe der Pfarrgemeinde an. Jesus hat zudem kindliche Eigenschaften wie die entdeckerfreudige Zugewandtheit der Welt und das spontane Vertrauen als Weg zur Vollendung im Reich Gottes auch für uns Erwachsene herausgehoben. Schließlich hat er seine grenzenlose Liebe zum Menschen darin erwiesen, dass er den Tod am Kreuz auf sich genommen hat, um die Schuld der Welt zu sühnen und im Tod den Tod zu besiegen, damit der Mensch in ihm Leben findet, das jedes Sterben überdauert. So ist er uns in seinem Tod und seiner Auferstehung den Weg zum Leben vorausgegangen. Wir sind in seiner Nachfolge aufgerufen, einander Leben fördernde Schwestern und Brüder zu sein, die einander annehmen und vergeben.

Als kirchliche und konfessionelle Einrichtung ist es unser Ziel, dieses Menschenbild in Gemeinschaft mit den Kindern und den Eltern zu leben und es ihnen zu vermitteln. Wir feiern in der Kindergartengemeinschaft in den Festen des Kirchenjahres die Grundlagen unseres römisch-katholischen Glaubens und verkünden die frohe Botschaft. Auch in das Leben und die Aktivitäten der Pfarrgemeinde bringt sich der Kindergarten regelmäßig ein. Von den Familien, die über ihre Kinder am Leben unseres Kindergartens teilnehmen, erwarten wir zumindest eine positive Offenheit dem gegenüber, wie auch die Bereitschaft zur Teilnahme, solange eigene religiöse Überzeugungen dem nicht entgegenstehen, die wir im Gegenzug selbstverständlich respektieren und tolerieren.
Eine Ablehnung des oben skizzierten christlichen Menschenbildes und eine Neigung der Würde eines Menschen unabhängig seines Alters, seines Geschlechts, seines Standes und seiner Herkunft auch aus anderen religiösen Überzeugungen heraus ist jedoch von unserer Seite aus nicht hinnehmbar.

Wir verstehen Kindergartenarbeit als Netzwerkarbeit. Die Familien, das Team der Erzieherinnen und die Pfarrgemeinde in unserem Stadtteil arbeiten zusammen in enger, vertrauter Abstimmung zum Wohl und zur Förderung unserer Kinder. Die vielfältigen Belange des Kindergartens werden in einem vertrauensvollen Dialog mit allen Beteiligten geführt, unbeschadet der Richtlinienkompetenz des Trägers und der Leitung des Kindergartens. Als Pfarrgemeinde legen wir zudem großen Wert darauf, dass diese Förderung unserer Kinder ganzheitlich und nach zeitgemäßen und fundierten pädagogischen Methoden und Zielen geschieht. Dazu unterstützen wir die regelmäßige Fortbildung unserer Erzieherinnen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergarten Sankt Sebastian genießen überhaupt das volle Vertrauen der Pfarrgemeinde als Träger der Einrichtung.

Wir würden uns freuen, Sie mit Ihren Kindern in unserer Gemeinschaft willkommen zu heißen und freuen uns auf ein offenes, vertrauensvolles, fruchtbares Miteinander.

Münster, im November 2015 Mike Netzler, Pfarrer

1. Einleitungsgedanken

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption alle inhaltlichen Schwerpunkte unserer Arbeit in der Kindertageseinrichtung St. Sebastian vorstellen, die für Kinder, unsere Familien, alle Mitarbeiterinnen, unseren Träger und der Öffentlichkeit bedeutsam sind.
Unsere Konzeption, die auf den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (KIBIZ) basiert, ist individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur auf unsere Einrichtung zu.
Da die Arbeit mit Kindern ein lebendiger Prozess ist, wird diese Konzeption regelmäßig überprüft und gegebenenfalls verändert oder weiterentwickelt.
Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben können.
Für eventuelle Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

„Man darf nie vergessen, jeder Baum wird klein gepflanzt.“ (Konrad Adenauer)

2. Rahmenbedingungen

In unserer katholischen Tageseinrichtung für Kinder werden insgesamt 75 Kinder im Alter von 0 -6 Jahren in vier Gruppen aufgenommen. Dabei unterscheiden wir in drei Gruppentypen:

Marienkäfer: Gruppentyp I Kinder im Alter von 2-5 Jahren

Igel: Gruppentyp II Kinder im Alter von 0-3 Jahren

Eichhörnchen: Gruppentyp III Kinder im Alter von 3- 6 Jahren

Feldmäuse: Gruppentyp III Kinder im Alter von 3-6 Jahren

Einrichtungsleitung: Vanessa Böttcher

Verbundleitung: Eva-Maria Frohnapfel-Abdelfattah

Wir bieten zwei verschiedene Möglichkeiten der Betreuungsform an, Blockzeiten oder Tagesstättenbetreuung. Außerdem arbeiten wir inklusiv, das bedeutet Kinder mit einer Beeinträchtigung und von Beeinträchtigung bedrohte Kinder werden bei uns betreut.

Familienzentrum Amelsbüren

Im Verbund mit der städtischen Kita „Sonnentau“ ist unsere Einrichtung zertifiziertes Familienzentrum seit 2009. Diese Besonderheit ermöglicht uns als Einrichtung zusätzliche Beratungs- und Betreuungsangebote für alle Familien im Stadtteil Amelsbüren anzubieten.
Unser Familienzentrum soll ein Ort der Begegnung, Bildung und Beratung sein. Jede Familie ist bei uns willkommen, egal welcher Herkunft, Kultur, Religion oder Familienkonstellation.

2.1 Öffnungszeiten

35 Stunden Blocköffnungszeit:

7:00 Uhr - 14:00 Uhr mit Mittagsverpflegung Montag bis Freitag

45 Stunden Tagesstättenbetreuung:

7:00 Uhr - 16:30 Uhr Montag bis Donnerstag
7:00 Uhr - 14:00 Uhr Freitag

2.2 Personal

In der Kindertageseinrichtung St. Sebastian sind verschiedene Mitarbeitende mit unterschiedlichen Qualifikationen beschäftigt.
Zur Zeit beschäftigen wir bei uns:

- Pädagogische Fachkräfte mit abgeschlossener Ausbildung
- Kinderpfleger*innen mit abgeschlossener Ausbildung
- Auszubildende in verschiedenen Ausbildungsjahren
- Ausbildung von Praktikanten
- Pädagogische Fachkräfte mit Zusatzqualifikationen
- Alltaghelferin
- Reinigungskraft
- Technischer Dienst
- Gärtner
- Hausmeister

2.3 Ferien- und Schließungstage

Jeweils im Herbst erstellt der Rat der Tageseinrichtung eine Jahresplanung, bei der die Ferien- und Schließungstage terminlich für ein Jahr im Voraus festgelegt werden, so dass Eltern Planungssicherheit haben. Die gesetzlich vorgeschriebene Ferienzeit beträgt insgesamt mindestens 20 Werktage, die in den Schulferien eingegliedert sein müssen, maximal jedoch 27 Schließtage. Sollten Eltern in der Zeit der Schließungstage unserer Einrichtung dennoch einen Betreuungsbedarf für ihr Kind haben, so besteht die Möglichkeit, in Absprache mit Nachbareinrichtungen das Kind dort betreuen zu lassen. Eine Abfrage und die Möglichkeit der Anmeldung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

2.4 Räumlichkeiten

Die Kindertageseinrichtung St. Sebastian wurde Anfang der 1970iger Jahre erschlossen und im Laufe der Jahre immer den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Die Einrichtung verfügt über vier Gruppenräume, diese werden alle durch einen Nebenraum erweitert. Jeder Gruppenraum hat seinen eigenen Waschraum. Für die gemeinsame Nutzung stehen den Kindern eine Turnhalle, ein großzügiger Flur, eine Küche, ein Schlafraum und verschiedenen Differenzierungsräume zur Verfügung. Zusätzlich gibt es ein Personalbüro, zwei Materialräume, Personaltoiletten, Leitungsbüro, zwei Wickelräume und ein Hauswirtschaftsraum.

2.5 Außengelände

Unser Außengelände hat in unserer pädagogischen Arbeit einen eigenen Schwerpunkt. Durch die Größe und Gestaltung des Außengeländes nutzen wir dies zu jeder Jahreszeit und wetterunabhängig.
Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren, zu testen und ihr Erlerntes zu festigen. Ob beim Klettern, schaukeln, oder rutschen wird den Kindern die Gelegenheit gegeben, sich im motorischen Bereich auszuprobieren. Ein Seilgarten bietet eine weitere Förderung der Motorik an. Beim Experimentieren mit Wasser an unserer Matschbahn, beim Verstecken spielen in den vielen Büschen oder beim Fußball spielen auf dem Fußballplatz, unser Außengelände bietet den Kindern viele verschiedene Varianten der Förderung an.

Die Igelgruppe (Gruppentyp II) hat ein eigenes Außengelände, welches abgetrennt zum Rest ist. Dennoch haben auch die Kleinsten die Möglichkeit, jederzeit das gesamte Außengelände nutzen zu können.

2.6 Nutzung der Kindergartenräumlichkeiten

In unserer Einrichtung werden die unterschiedlichen Räume als zusätzliche Förderungschance gesehen. So setzen sich die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig mit der Gestaltung der jeweiligen Räume auseinander und planen diese immer situationsorientiert an den Bedürfnissen der Kinder.

Die räumliche Planung beinhaltet vielfältige Spielbereiche, die genügend Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder bieten.
Die Individualität jedes einzelnen Gruppenraumes spiegelt sich durch die Gestaltung im Sinne der Kinder wider. Hieraus ergibt sich eine familiäre und einladende Atmosphäre für Kinder, die anregend und auffordernd gestaltet ist.

Der Kreativbereich ermöglicht den Kindern, fantasievoll und individuell gestalterisch tätig zu werden. Auf dem Bau- und Spielteppich finden die Kinder verschiedene Bau-, Konstruktions,- Belebungs- und Naturmaterialien.
Die Ausstattung der Rollenspielecke lädt die Kinder zum Nachspielen und Verarbeiten von Erlebnissen ein. Unser pädagogischer Ansatz ermöglicht es den Kindern zudem, auch andere Bereiche des Gruppenraumes für Rollenspiele wie z.B. „Krankenhaus“, „Zirkus“ etc. zu nutzen. Entsprechend des Rollenspielthemas stellen die Erzieherinnen die von den Kindern benötigten Utensilien zusätzlich bereit.
Dem Frühstücksbereich ist ein Tisch zugeordnet, an dem die Kinder Platz zum frühstücken finden. Eine jahreszeitliche Dekoration des Tisches z.B. durch Blumen und Kerzen sorgt für eine gemütliche Atmosphäre.
Die Gruppennebenräume werden individuell genutzt. Sie dienen dem freien Spiel der Kinder oder werden für gezielte Kleingruppenangebote eingesetzt.
Des weiteren gehört zu jedem Gruppenraum ein Waschraum mit Kindertoiletten und Waschbecken.

Im Eingangsbereich des Gebäudes befindet sich ein Elterncafé. Hier finden Eltern Informationen und Flyer zu unterschiedlichen Institutionen und Beratungsangebote des Familienzentrums.
Im vorderen Bereich unserer Kindertageseinrichtung befinden sich das Büro, ein behinderten-gerechter Sanitärbereich mit Wickeltisch und eine Mehrzweckhalle mit Geräteraum. Diese Halle wird von allen Kitagruppen für Bewegungsangebote und Aktionen des Familienzentrums genutzt. Sie ist ausgestattet mit dem Haydik-Schienensystem für verschiedene therapeutische Schaukeln, einer Sprossenwand, Matten und unterschiedlichen Turngeräten.
Außerdem befindet sich im vorderen Gebäudetrakt die Igelgruppe (Gruppentyp II). Die U3- Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, einen Schlafraum, einen Waschraum, einen Wickelraum, einen Differenzierungsraum und einen eigenen Zugang zum Außengelände.

In der oberen Etage des Gebäudes befindet sich ein Raum, der Platz bietet für gezielte Aktivitäten im Kreativbereich, Bilderbuchbetrachtungen sowie Angebote zur Förderung der Wahrnehmung und Konzentration.
Ebenso findet man auf dieser Etage einen Schlafraum mit kleinen Betten, der den Kindern die Möglichkeit zum Mittagschlaf bietet. Außerdem wird er dem Familienzentrum für verschiedene Gruppen (Babymassage, Eltern-Kind-Gruppen) zur Verfügung gestellt.
Zusätzlich gibt es einen Personalraum für regelmäßige Teamsitzungen, sowie einen Raum mit Waschmaschine, Trockner und WC.

2.7 Ressourcen im nahen Umfeld

Direkt neben unserer Einrichtung steht das Pfarrheim, welches wir für Elternabende, Feste und Feiern mitbenutzen können. Je nach Witterung und Gruppensituation gibt es die Möglichkeit, mit den Kindern in einem kleinen Wäldchen, unweit des Kindergartens, zu spielen oder am Kanal spazieren zu gehen. Hier erleben sie Natur und können ihrem Bewegungsdrang intensiver nachkommen. Als Familienzentrum haben wir viele Kooperationspartner im Ort. So bestehst eine enge Zusammenarbeit mit dem Sportverein DJK Grün- Weiß Amelsbüren. Dadurch können wir auch den Sportplatz des Öfteren besuchen. In der Umgebung finden sich außerdem einige Spielplätze, die zum Ausprobieren und Bewegen einladen.

3. Leitbild

Unsere katholische Einrichtung ist offen für Menschen aller Religionen und Bekenntnisse. Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus, orientieren wir uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Glaubens. In einer kindgerechten Weise führen wir die Kinder über Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens auch hin zu Inhalten, wie sie sich z.B. in Festen und Riten der Kirche ausdrücken. Wir wollen, dass die Kinder in einer Atmosphäre des Vertrauens, der Geborgenheit und der Sicherheit im alltäglichen Miteinander etwas von der lebensspendenden Kraft des Glaubens erleben.
Diese schaffen wir durch:

- Feste Bezugspersonen, zu denen die Kinder ein vertrauensvolles Verhältnis entwickeln
- Verlässliche Gruppenzugehörigkeit, die den Kindern die Möglichkeit bietet, Freundschaften zu knüpfen.
- Rituale, wie z.B. die persönliche Begrüßung des Kindes und Unterstützung bei der Verabschiedung der Eltern.
- Einen strukturierten Tagesablauf, mit Freispiel, Frühstücksphase, Morgenkreis, Aufräumen und Spiel im Freien.
- Eine einladende Raumgestaltung ohne Reizüberflutung, damit die Kinder durch optische Eindrücke nicht in ihrer eigentlichen Beschäftigung abgelenkt werden (z.B. durch wenige Fenster- und Deckengestaltung und bewusste Auswahl des Spielmaterials).

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist es, zusätzliche Betreuungsformen anzubieten:

- gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung
- Übermittagsbetreuung
- verlängerte Öffnungszeiten
- Blocköffnungszeiten

Ein weiteres Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung ist die Zertifizierung zum Familienzentrum im Verbund mit der städtischen Kita „Im Sonnentau“.

4. Partizipation

In unserem Bereich bedeutet er auf den Punkt gebracht, nicht mehr und nicht weniger als die Beteiligung von Kindern an den Dingen, die ihr eigenes Leben betreffen.

Beteiligungsmöglichkeiten in unserer Kita

- Kinder bestimmen selbst, was sie spielen
- sie suchen ihre Spielpartner aus
- sie werden an der Gestaltung des Tagesablaufes beteiligt
- sie gestalten den Morgenkreis mit
- sie entscheiden selbst, was und wieviel sie essen
- ihre Wünsche und Vorlieben werden gehört
- an einigen Entscheidungsprozessen werden sie beteiligt

Unser Ziel ist es, eine Haltung zu haben, die Kinder in ihren Belangen wirklich ernst zu nehmen, ihnen nicht zu viel vorzugeben und weitere Bereiche auszuweiten, in denen sie entscheiden können z. B. bei der Gestaltung der Speisepläne.
Beteiligung heißt nicht nur, Kinder an Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen, sondern auch, Kindern die Gelegenheit zu geben, an Handlungen ihres täglichen Lebens, ihren Möglichkeiten entsprechend, aktiv und selbstbestimmt teilhaben zu lassen. Dies bedeutet auch, dass es nicht die Aufgabe von uns Erwachsenen ist, Probleme und Schwierigkeiten von Kindern zu lösen, sondern sie aktiv den Lösungsprozess selbst gestalten zu lassen und sie dabei zu unterstützen und zu begleiten.

Nur wenn es unbedingt nötig und vom Kind gewollt ist, sollte der Erwachsene eingreifen. Zwei ganz wichtige Prinzipien gilt es hierbei zu beachten:

1. Entscheidungs- und Handlungsprozesse der Kinder, die man ihnen zugestanden hat, dann auch zu akzeptieren, auch wenn wir als Erwachsene es anders oder vermeintlich besser entschieden oder gemacht hätten.
2. Kindern die Konsequenzen ihrer Entscheidung und ihres Handelns selber tragen zu lassen.

Kinder

- werden durch die Erfahrung der Selbstwirksamkeit selbstbewusster und selbständiger
- lernen sich selbst einzuschätzen
- lernen ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken
- lernen über sich selbst zu bestimmen
- lernen Konflikte zu lösen und auch auszuhalten
- lernen Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu berücksichtigen

- werden zum Sprechen angeregt
- lernen, dass sie Rechte haben und diese adäquat umzusetzen
- lernen demokratisches Verhalten
- lernen sich durchzusetzen oder Kompromisse einzugehen

Diese Lernprozesse von Kindern sind sehr wichtig und machen deutlich, warum dieses Thema eine so hohe Bedeutung hat.
All diese Kompetenzen sind die Basis für einen erfolgreichen Bildungsprozess, sie ermöglichen den Kindern, den immer komplexer werdenden Anforderungen des täglichen Lebens gerecht zu werden und standzuhalten.

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld,meine Wege zu begreifen. Sind sie vielleicht länger. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, den aus ihnen kann ich lernen." ***(Maria Montessori)***

5. Ziele unserer Arbeit

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung ist uns ein besonderes Anliegen.
Darunter verstehen wir:

- das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen ernst zu nehmen
- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen
- das Kind zu selbständigem Handeln zu ermutigen
- die Neugierde und Experimentierfreude zu fördern
- das Selbstbewusstsein des Kindes zu stärken
- dem Kind Glaubensinhalte praktisch und lebensnah zu vermitteln
- dem Kind die Möglichkeit zu geben, soziales Verhalten innerhalb der Gruppe zu erlernen
- durch schöpferisches Tun die Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern
- das Verantwortungsbewusstsein für sich und andere zu fördern (z.B. Friedenserziehung)
- Schulung der Sinne
- Freude an der Bewegung fördern
- Sprachbildung- und Sprachförderung
- Integration aller Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten und Förderbedarfe

Diese Ziele wollen wir erreichen durch:

- Gespräche mit dem Kind
- Beobachtungen am Kind
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- verschiedene Angebote während des Freispiels
- Bereitstellung verschiedener Materialien

- einen partnerschaftlichen Umgang mit dem Kind
- Hilfestellungen bei Konfliktlösungen
- ein breit gefächertes Angebot, wie Bewegungserziehung, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Basteln und Werken, Rollenspiele, Singen und Musizieren
- Bilderbuchbetrachtungen
- durch Lieder und Gebete mit den Festen des Kirchenjahres vertraut werden
- Feste feiern und gemeinsam Spaß haben (z.B. Geburtstage feiern, Spaziergänge, Waldtage, Ausflüge usw.)
- Gesundheitserziehung
- gemeinsame Projekte
- alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung
- gezielter Einsatz von Sprachfördermaterialien

6. Kinderschutz

Im Jahr 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Es umfasst den großen Bereich des Kinderschutzes vor allem der Beratungsmöglichkeiten, der Installierung von frühen Hilfen, der Netzwerkbildung und der Prävention.
Dieses Gesetz nimmt aber auch den Träger einer jeden Kindertageseinrichtung in die Verantwortung, Kinderschutz in den eigenen Einrichtungen umzusetzen und Maßnahmen bei einem Verdacht auf Kinderwohlgefährdung einzuleiten. Dies ist im § 8a SGB VIII geregelt.
In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, Familien intensiv zu beraten, zu unterstützen und über mögliche Hilfen zu informieren. Wir arbeiten nach dem ISK und OSK. Dem Institutionellem und organisationales Schutzkonzept.

Erste Ansprechpartner sind für uns immer die Eltern, auch wenn wir einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung haben, wenden wir uns zuerst an die Eltern.
Wenn wir feststellen, dass unsere Hilfen nicht ausreichen oder nicht angenommen werden, erstellen wir eine sogenannte Gefährdungsbeurteilung.
In diesem Prozess werden wir von einer erfahrenen Fachkraft für Kinderschutz begleitet und beraten, an die wir uns wenden können. Diese schätzt mit uns gemeinsam ein, welche Hilfen für Familien notwendig sind und ob wir eine Meldung nach § 8a SGB VIII an das Jugendamt notwendig ist. Fast immer gelingt es uns, Familien davon zu überzeugen, Hilfen und Unterstützung auch anzunehmen und uns ggf. gemeinsam an das Jugendamt zu wenden, um von dort Hilfen einzuleiten.
Unser oberstes Ziel ist es jedoch, Eltern auch in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und vertrauensvoll mit ihnen zusammen zu arbeiten.

7. Pädagogischer Ansatz

Ein wichtiger Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit ist, jedes einzelne Kind so anzunehmen und zu akzeptieren, wie es ist. Dazu gehören seine Stärken und Schwächen, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten und sein soziales Umfeld. Jedes Kind, das in die Einrichtung kommt, hat seine eigene Vorgeschichte und seine eigene Persönlichkeit. Um die Kinder individuell in ihrer Entwicklung fördern zu können, beobachten wir sie im allgemeinen Gruppengeschehen und finden somit ihre Interessen und Bedürfnisse heraus.

Da wir uns als begleitender, beratender und helfender Partner für die Kinder sehen, arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Wir orientieren uns hiermit an der Lebenssituation, den Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der Kinder. Die Themen und Angebote richten sich stets nach dem Entwicklungsstand der Kinder und variieren somit von Gruppe zu Gruppe. Es gibt aber auch Themen, die in allen vier Gruppen gleichzeitig bearbeitet werden. Durch die Gruppenübergreifende Arbeit haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig über den Spielort in der Einrichtung zu bestimmen. Neben der Sicherheit einer festen Stammgruppe können die Kinder so, je nach Entwicklungsstand, die Einrichtung eigenständig kennenlernen und neue Spielpartner, aber auch Spielmöglichkeiten für sich entdecken.

Da das Kind im Zentrum unserer Bemühungen steht, ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Sie sind Experten ihres Kindes, deshalb bekommen wir durch Gespräche mit ihnen weitere wichtige Informationen über die persönlichen Bedürfnisse und Wünsche des Kindes, die wir zusätzlich in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen lassen. Zur konstruktiven Elternarbeit gehört es auch, besondere Lebenssituationen der Eltern zu berücksichtigen.

7.1 Der Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Jedes Kind soll sich wohl fühlen und durch feste Abläufe Sicherheit, Geborgenheit und eine verlässliche Struktur erleben. Sich immer wiederholende Tagesabläufe tragen dazu bei, dass das Kind einschätzen kann, wie der Tag abläuft und welche Tageszeit es ist. Innerhalb dieser Strukturen gibt es die Möglichkeit der Selbstbestimmung und des Erkundens und der Weiterentwicklung, welches unser teiloffenes Konzept ermöglicht. Wiederkehrende feste Bestandteile des Alltags sind das Frühstück und Mittagessen, Schlafens und Ruhezeiten, Morgenkreise und das Freispeil.

7.1.1 Das Freispiel

Während der Freispielphase wählen die Kinder ihre Spielpartner, den Ort und das Material selbst aus. Die Kinder können zwischen Gesellschaftsspielen, verschiedenen Bastelmaterialien, Naturmaterialien, Bilderbüchern, Puzzles, Belebungs- und Konstruktionsmaterialien auswählen. Sie können mit den vorhandenen Materialien und Spielsachen spielen, basteln und experimentieren.

Diese Angebote werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend ausgesucht und bereitgestellt. Durch die Vielfalt der Materialien fördern wir die Kreativität und Spielfreude in verschiedenen Bereichen. Zusätzlich werden von den pädagogischen Fachkräften Aktivitäten angeboten, die an den Interessen der Kinder orientiert sind und zu deren Teilnahme man sie motiviert.
Jedes Kind soll somit individuell seinem Alter und seinem Entwicklungsstand entsprechend, gefördert werden.
Zudem haben die Kinder die Möglichkeit, nach Absprache mit den Mitarbeitenden die Turnhalle zu nutzen, in anderen Gruppenräumen oder draußen zu spielen.

7.1.2 Der Morgenkreis

Der Morgenkreis ist fester Bestand unseres Tagesablaufes. Er gibt den Kindern Orientierung und somit Sicherheit, da der Ablauf des Tages mit den Kindern besprochen wird. Zusätzlich lernen die Kinder durch verschiedene Kreisspiele, Lieder, Geschichten und Gespräche ihre eigenen Wünsche vor der gesamten Gruppe zu äußern, aber auch sich dem Gruppengeschehen anzupassen. Hierbei wird die Konzentration, die Sprache, das Sozialverhalten und die Fantasie gefördert. Einmal im Monat besucht Pfarrer Britzwein die Kinder in der Gruppe.

7.1.3 Das Freispiel draußen

Das naturnahe Außengelände bietet den Kindern viele verschiedene Möglichkeiten der Bewegungs- und Sinneserfahrung. Kleine, bepflanzte Nischen regen zu aktiven Rollenspielen in Kleingruppen an, mit denen das Sprach- und Sozialverhalten gefördert wird.
Um verschiedene Sinne und Fähigkeiten zu schulen, stehen den Kindern auf dem Außengelände durch Rindenmulch gesicherte Spielgeräte wie z.B. Schaukeln, Spiel- und Klettergerüst, Turnstangen und Seilgarten zur Verfügung. Sandspielzeug und verschiedene Fahrzeuge sind ebenfalls vorhanden.
Zu den Besonderheiten unserer Einrichtung gehört, vor allem in der warmen Zeit des Jahres, die bei den Kindern beliebte Matschbahn. Hier werden die Kinder angeregt, mit dem Element Wasser zu experimentieren und die taktile Sinneswahrnehmung zu trainieren. Unsere große Rasenfläche bieten ausreichend Platz für verschiedene Bewegungsspiele.
Durch den alten Baumbestand können die Kinder auch an warmen Sommertagen draußen spielen und die Natur entdecken.

7.2 Tagesstättenbetreuung / Verpflegungskonzept

Für einige Kinder ist das Frühstück in der Kita die erste Mahlzeit am Tag, die sie einnehmen. Darum besteht in der Kita auch bereits ab 7:00 Uhr die Möglichkeit, in den Gruppen zu frühstücken. Die Kinder können sich, sobald sie Hunger verspüren, zum Frühstück einfinden. Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit, in der Igelgruppe wird es durch die Kita ausgerichtet. Wasser und Milch wird von der Kita bereitgestellt. Auf dem Tisch ist täglich frisches Obst und Gemüse zu finden, welches wechselnd von den Eltern mitgebracht wird. Die Kinder können jederzeit frühstücken.

Die Mitarbeitenden achten auf die Qualität des Frühstücks und thematisieren dies auch mit Eltern und Kindern, falls es erforderlich ist. In regelmäßigen Abständen finden in den Gruppen Projekte zum Thema „Gesunde Ernährung“ statt.
Feste Essenszeiten geben dem Tag eine Struktur, die besonders für Kinder wichtig ist. Das Mittagessen wird angeliefert. Der Anbieter legt großen Wert auf Qualität der Speisen und versichert, ohne Zusatz von Geschmacksverstärkern und Fertigprodukten zu arbeiten.

Zu Beginn der Mahlzeit sprechen die Kinder ein Tischgebet oder einen Tischspruch, dies sorgt für eine ruhige und entspannte Atmosphäre.
Die Dauer der Mahlzeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder haben ausreichend Zeit, um in ihrem individuellen Tempo zu essen. Sie werden nicht zur Eile getrieben, sondern können in Ruhe essen. Die Mahlzeit kann bis zu einer Stunde dauern.
Während des gemeinsamen Essens wecken die pädagogischen Fachkräfte die Neugier der Kinder für die Speisen, in dem sie mit ihnen über die Herkunft, die Zusammensetzung, den unterschiedlichen Geschmack, den Geruch, das Aussehen und den Ernährungswert sprechen.
Die Mitarbeitenden sind sich zudem ihrer Vorbildfunktion bewusst, denn sie üben großen Einfluss auf die Essgewohnheiten der Kinder aus.
Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob, was und wieviel es isst. Ausnahme: Kinder, die aufgrund einer Erkrankung oder aus religiösen Gründen eine besondere Ernährung einhalten müssen. Jedes Kind kann selbständig, seinem Entwicklungsstand entsprechend, sein Essen auffüllen und sein Getränk eingießen.
Die Mitarbeitenden ermuntern die Kinder auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber deren Entscheidung. Sie trauen den Kindern zu, zwischen Hunger und Sättigung zu unterscheiden. Keiner wird zum Essen gezwungen und Reste auf dem Teller werden akzeptiert. Auch wenn der Hauptgang nicht aufgegessen ist, gibt es Nachtisch. Essen wird grundsätzlich nicht zur Bestrafung oder Belohnung eingesetzt.

Besonders wichtig ist uns die Essatmosphäre, die neben der Lebensmittelqualität ein prägender Faktor ist. Sie gibt den Kindern die Möglichkeit, soziale Kompetenzen, wie Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, zu erlernen. Eine positive Essatmosphäre schafft Raum für gemeinsame Gespräche, Genuss der Mahlzeiten und Informationsaustausch.

7.3 Blockzeitbetreuung (35 Stunden)

In der Blockzeitbetreuung besucht ein Kind von 7:00 - 14:00 Uhr durchgehend die Einrichtung.
Die Kinder, die um 7.00 Uhr kommen, werden in einem Gruppenraum von einer pädagogischen Fachkraft betreut, bis sie spätestens um 8.00 Uhr in ihre eigenen Gruppen gehen. Ab 11.30Uhr beginnt die Mittagszeit, die Blockkinder werden spätestens um 14.00 Uhr abgeholt werden.

Da die tägliche Betreuungszeit für alle Kindergartenkinder, außer für die Übermittagskinder, maximal sieben Stunden am Tag beträgt, haben die „Blockkinder“ keinen Anspruch auf eine Betreuung am Nachmittag. Aus diesem Grund finden die Vorschulgruppen vormittags statt. Zu besonderen Anlässen werden die Kinder auch am Nachmittag eingeladen.

7.4 Schlaf- und Ruhekonzept

Räumliche Bedingungen

In den Räumen stehen den Kindern Entspannungsbereiche zur Verfügung, die sie jederzeit nutzen können. Auch die jüngeren Kinder können diese Bereiche (Sofas und Kuschelecken) selbständig erreichen.

Die Gruppennebenräume können auch jederzeit als Schlafraum genutzt werden, solange sie nicht durch Kleingruppenarbeit belegt sind.
Für die Kinder stehen eigene Betten mit Spannbettlaken, Kopfkissen und Decken bereit. Die Kuscheltiere und andere persönliche Gegenstände können die Kinder in ihren Betten aufbewahren oder an ihre Garderobe legen.

Umsetzung der Ruhephase in der Kita

Besonders bei den U3- Kindern achten die pädagogischen Fachkräfte auf Signale der Ermüdung und bieten dem Kind entsprechende Ausruhmöglichkeiten an.
Aber auch bei älteren Kindern achten die Mitarbeitenden stets darauf, ob das Kind aufgedreht und überaktiv oder übermüdet und abgespannt wirkt und helfen mit entsprechenden beruhigenden Maßnahmen, wie z. B. Entspannungsmusik hören oder Vorlesen einer Geschichte.
Das Schlafbedürfnis der Kinder ist individuell sehr unterschiedlich, wobei das Alter nur ein geringer Anhaltspunkt ist. Das Kind soll Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden. Dies kann es nur, wenn das individuelle Schlafbedürfnis des Kindes und nicht der Tagesablauf, die Schlafenszeit bestimmt.
Wann und in welcher Form das Kind eine Schlaf- bzw. Ruhepause braucht, besprechen Eltern und das pädagogische Personal stets aktuell.

Je nach Anzahl der Kinder helfen ein bis zwei Fachkräfte diesen Kindern beim Umziehen. Auch hier bestimmt das Kind, was es anziehen möchte: entweder einen Schlafanzug oder T-Shirt und kurze Hose.
Die Mitarbeitenden sind bemüht, sich während der Einschlafphase an den individuellen Einschlafgewohnheiten zu orientieren und achten darauf, dass jedem Kind seine persönlichen Schlafutensilien zur Verfügung stehen.

Das Schlafen ist bei uns kein Zwang: Kinder dürfen auch wach bleiben. Wer ausgeschlafen ist, darf aufstehen. Dennoch ist die Zeit gemütlich und ruhig, vertrauensvoll und voller Sicherheit gestaltet. Die Kinder können zur Ruhe kommen und sich entspannen.
Da das Einschlafen und Aufwachen eine sehr sensible Zeit ist, achten wir besonders auf Kontinuität, so dass die Kinder meistens von der gleichen Fachkraft zu Bett gebracht und geweckt werden.

7.5 Eingewöhnungszeit im Kindergarten

Bevor die eigentliche Kindergartenzeit für die Kinder der Marienkäfer-, Eichhörnchen- und Feldmausgruppe beginnt, hat jedes Kind die Möglichkeit, an zwei Vormittagen in seiner jeweiligen Gruppe zu schnuppern.
Verschiedene Vereinbarungen sollen einem Kind die neue Situation der Trennung von den Eltern erleichtern.

Rituale könnten sein:

- das Kind bleibt anfangs nach Absprache für eine kürzere Zeit in der Einrichtung
- das Kind bleibt anfangs mit einem Elternteil eine bestimmte Zeit in der Einrichtung
- das Kind darf vertraute Gegenstände mitbringen (Kuscheltier, Schnuffeltuch u. ä.)
- individuelle Abschiedsrituale werden mit den Eltern vereinbart (Eltern winken, ihnen ein Bild malen o. ä.)

Die Eingewöhnung kann sich über mehrere Wochen hinziehen und ist abhängig vom Kind. Die Kinder erfahren oft die Kita als ersten Raum, wo sie selbstständig über einen längeren Zeitraum ohne ihre gewohnten Bezugspersonen Zeit verbringen. Dieser Prozess soll engmaschig begleitet werden und braucht Zeit.
Um das Kind sicher einzugewöhnen, arbeiten wir grundsätzlich orientiert an den Bedürfnissen des Kindes und stimmen diese mit den Bezugspersonen ab.
Uns ist es ein Anliegen, diese Phase mit ihnen gemeinsam zu gestalten und dafür zu sensibilisieren, dass die Eingewöhnung Zeit in Anspruch nimmt.
Für die Kinder der Igelgruppe gilt ein eigenständiges Eingewöhnungskonzept.

7.6 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Mit Beginn des ersten Kindergartenjahres wird das Kind auf die spätere Schulzeit vorbereitet, d.h.:

- Wir begleiten das Kind
- Wir bemühen uns um eine Förderung der Selbständigkeit.

Anfangs stehen das Sozialverhalten und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder im Vordergrund unserer Beobachtungen.
In der vorschulischen Förderung stehen weiterführend folgende Fähigkeiten im Zentrum unserer Arbeit, welche immer abhängig vom Entwicklungsstand des Kindes sind.

- selbständiges Denken und Handeln
- Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer
- Grundlegende Fähigkeiten auf sprachlicher Ebene, wie z.B. ein altersgemäßer Wortschatz und Freude im Umgang mit Sprache
- Farben und Formen erkennen
- Grob- und feinmotorische Fähigkeiten wie z.B. ein sicherer Umgang mit der Schere und eine korrekte Stifthaltung

Die Förderung dieser Fähigkeiten findet im normalen Gruppenalltag statt. Zusätzlich treffen sich die angehenden Schulkinder in der Vorschulgruppe. Dies fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und bietet die Möglichkeit für altersspezifische Angebote. Weiterführend besteht die Möglichkeit, Themen aufzugreifen und zu intensivieren. Die „Großen“ in den Genuss, „unter sich zu sein“. Aufgrund der geringen Kinderzahl haben die Fachkräfte Gelegenheit die Kinder intensiv zu beobachten und auf die einzelnen Kinder besonders einzugehen.

Besondere Veranstaltungen dieser Vorschulgruppen sind:

- Ausflüge
- Verkehrserziehung mit dem Polizisten/Schulwegbegehung
- Einladung der Erstklässler in die Gruppe
- Einladung der Vorschulkinder in die Schule

Damit für die Kinder ein reibungsloser Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ermöglicht werden kann, hat sich der Arbeitskreis „Kindergarten-Grundschule“ auf Stadtteilebene gebildet. Hier bekommen wir aktuelle Informationen zum Thema „Einschulung“ und nutzen die Möglichkeit zur Weiterbildung.

8. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Mit der Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) haben sich die gesetzlichen Grundlagen in diesem Bereich geändert.
Es findet in den Einrichtungen durch die Fachkräfte eine intensive Beobachtung statt, die in Form von Beobachtungsbögen dokumentiert wird.

Zunächst unterscheidet man zwischen dem Begriff der alltagsintegrierten Sprachbildung und der alltagsintegrierten Sprachförderung.

Die Sprachbildung ist eine Querschnittaufgabe und findet im täglichen Kita-Alltag zu jeder Zeit statt.
Die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung ist eine zentrale Aufgabe aller Mitarbeitenden in der Kita. Deshalb ist die Sprachbildung immer alltagsintegriert.
Oberstes Gebot ist hier die sprachliche Vorbildfunktion jeder Fachkraft und die Schaffung einer sprachanregenden Umgebung.
Ein wichtiger Faktor ist auch die Zeit. Für uns pädagogische Fachkräfte bedeutet das

- Kindern gut zu zuhören
- warten, bis sie ein Wort oder einen Satz ausgesprochen haben
- Kinder in Situationen zum Sprechen anzuregen
- ihnen offene Fragen zu stellen
- das eigene Sprachverhalten immer zu kontrollieren

Für die Sprachbildung sind folgende Angebote besonders wichtig:

- Bilderbücher und Geschichten
- Spiele in kleinen Gruppen die zum Sprechen anregen
- Reime, Fingerspiele und Abzählverse
- Lieder und Kreisspiele
- Erzählkreise

Wie in allen anderen Bereichen der frühkindlichen Bildung ist die gute Beziehung zum Kind entscheidend. Sicherheit und Vertrauen sind die Voraussetzungen für Kinder sich zu äußern, ihre Gefühle auszudrücken und sich sprachlich zu entwickeln.

Diese Entwicklung wird von uns durch einen Beobachtungsbogen dokumentiert, der auf eine ganzheitliche Sichtweise und praxisnah angelegt ist.
Dieser Beobachtungsbogen ist Teil der Bildungsdokumentation, für Eltern einsehbar und auch Grundlage unserer Elterngespräche, die regelmäßig stattfinden.

Der Sprachentwicklungsprozess beginnt lange bevor ein Kind sich artikulieren kann, deshalb gibt es Bögen speziell für Kinder unter drei und über drei Jahren.
Anhand der Beobachtung können wir den Entwicklungsstand des Kindes im Bereich Sprache ersehen und feststellen, ob das Kind einen Sprachförderbedarf hat, über den Eltern auch expliziert informiert werden.
Die alltagsintegrierte Sprachförderung vollzieht sich dann ähnlich wie die Sprachbildung, jedoch werden die Angebote noch gezielter und intensiver eingesetzt.

Hier spielen dann Angebote in Kleingruppen und auch mit einzelnen Kindern eine große Rolle.
Ein dritter Bereich umfasst die Sprachtherapie. Ein Therapiebedarf kann durchaus bei uns festgestellt werden, wobei in der Kita durch die Fachkräfte keinerlei Therapie stattfindet. In diesem Fall werden die Eltern informiert, damit sie mit dem zuständigen Kinderarzt sprechen, der dann die unterstützenden Therapien verordnet.

9. Aspekte zur Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten und Dokumentieren von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind wird von den pädagogischen Fachkräften der Gruppe in regelmäßigen Abständen beobachtet. Diese Beobachtungen werden schriftlich fixiert. Zudem erstellen wir Portfolios zur Entwicklungsdokumentation.
Die Anwendung dieser Instrumente soll den Mitarbeitenden ein besseres Verstehen ermöglichen, die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen. Außerdem stellen diese Dokumentationen eine Grundlage für Elterngespräche und Planung der pädagogischen Arbeit dar.

10. Umsetzung der U3-Betreuung

10.1 Leitgedanken

Die Arbeit mit den Kleinkindern im Alter von 0 bis 3 Jahren stellt eine besondere Herausforderung an die Mitarbeitenden, die Eltern und Kinder dar. Aufgrund des jungen Alters spielen einige pädagogische Bereiche eine besondere Rolle, auf die wir im Folgenden besonders eingehen.

10.2 Die Eingewöhnungsphase

Entwicklungspsychologisch gesehen ist die Bindungsbereitschaft des Kindes in den ersten zwei Lebensjahren am stärksten ausgeprägt.
Wir möchten den Kindern eine verlässliche Bezugsperson bieten, die ihm ermöglicht, Vertrauen aufzubauen. Gerade in der Eingewöhnungszeit soll diese Person für das Kind jederzeit erreichbar sein.
Ebenso wichtig ist uns während dieser Phase die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, denn nur sie können uns wichtige Auskünfte geben über:

- die familiäre Situation, unterschiedliche kulturelle Hintergründe, verbunden mit unterschiedlichen Norm- und Wertvorstellungen oder /und einem anderen sprachlichen oder intellektuellen Verständnis
- bisherige Bewegungs- und Raumerfahrung des Kindes (z.B. wie wird das Kind getragen, wie schläft es)
- besondere Vorlieben, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Wünsche des Kindes

10.3 Der Tagesablauf

Grundlage für die Gestaltung des Tagesablaufes bilden die individuellen Bio- und Körperrhythmen der Kinder. Wir respektieren ihren Wunsch nach Nahrung, Bewegung, Anregung, sowie Ruhe und Entspannung und bieten ihnen ausreichend Zeit zum freien Spiel drinnen und draußen.
Kinder in dieser Entwicklungsphase benötigen einen festen Halt und eine Orientierung, die ihnen die notwendige Sicherheit bietet. Aus diesem Grund sorgen wir für einen gut strukturierten Tagesablauf, der von Ritualen und Rhythmen geprägt ist. Gleichzeitig möchten wir den Kindern so viel Freiraum lassen, damit sie eigenständig forschen, entdecken und somit lernen können.

10.4 Aspekte zur sozialen Entwicklung

Kinder lernen durch das Vorbild der Erwachsenen, durch eigenes Handeln und Ausprobieren, aber auch durch andere Kinder. Deshalb möchten wir für vielfältige Begegnungen mit Kindern verschiedener Altersstufen sorgen.
Auf dem Hintergrund, dass Kinder unter drei Jahren entwicklungspsychologisch noch nicht in der Lage sind zur verbalen Konfliktlösung, werden die Beziehungspartner die Kinder in dieser Entwicklung intensiv begleiten und unterstützen. Dadurch soll vor allem verhindert werden, dass dieses eigentlich „normale“ nonverbale Verhalten als Aggressivität gedeutet wird.
Zudem sollen die Kleinkinder zum positiven Konfliktverhalten angeleitet werden.

10.5 Aspekte zur Spielentwicklung

Kinder unter drei Jahren spielen mit allen Gegenständen, die für sie erreichbar sind und erobern sich so mit allen Sinnen die Welt.
Wir stellen den Kindern die verschiedensten Materialien zur Verfügung, somit können sie die vielfältigsten Sinneswahrnehmungen und Erfahrungen machen. Gleichzeitig werden wir die Gefahrenquellen im Auge haben und die Kleinkinder entsprechend schützen.

10.6 Aspekte zur motorischen Entwicklung

Bewegung und Wahrnehmung hängen untrennbar zusammen, wie z.B. beim Rollerfahren oder Schaukeln. Denn hier wird der Gleichgewichtssinn, aber auch die Motorik geschult. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern die unterschiedlichsten Möglichkeiten, Bewegung und Wahrnehmung zu schulen:

- unterschiedliche Fahrzeuge
- Tunnel, die zum Krabbeln anregen
- Bällchenbad
- Hängematten
- Schaumstoffbausteine
- Möbel (Tische und Stühle)

Unser Außengelände ermöglicht durch die schiefen Ebenen, den verschiedenen Kletter- und Schaukelgeräten den Kindern auch draußen Bewegung und Wahrnehmung zu schulen.
Besonders die jungen Kinder wollen ihren Körper spüren und suchen Geborgenheit. Das veranlasst uns, den Kindern Nischen einzurichten, in die sie hineinschlüpfen können, damit sie sich und ihren Körper spüren können.

10.7 Aspekte zur Sprachentwicklung

Durch die Kommunikation der Fachkräfte mit den Kindern und die damit verbundene Vorbildfunktion, wird den Kindern die Welt des Sprechens nähergebracht. Die Bezugsperson können die sprachliche Entwicklung durch folgendes Verhalten fördern:

- Blickkontakt halten während des Sprechens
- langsam und deutlich sprechen
- eigenes Handeln sprachlich begleiten
- nicht auf Fehler aufmerksam machen, sondern durch Vorbild richtigstellen
- Wortschatz und Satzstrukturen verwenden, die dem Entwicklungsstand des Kindes leicht vorauseilen
- Sprache als Mittel zur Kommunikation bevorzugen
- auf sprachliche Ansprache des Kindes sofort reagieren
- Aufmerksamkeit auf das Sprechen mit dem Kind ausrichten

10.8 Aspekte zur Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Die Förderung eines positiven Körperempfindens und damit einer positiven Grundhaltung zum eigenen Körper, möchten wir durch die ganzheitliche Betrachtung sowohl in pädagogischer Hinsicht als auch in pflegerischer Hinsicht fördern. Vor allem beim Wickeln möchten wir den Kindern viel emotionale Zuwendung schenken, was für das Selbstwertgefühl des Kindes von großer Bedeutung ist. Im Pflegebereich ist uns die Kontinuität der Bezugsperson besonders wichtig, die zudem verlässlicher Ansprechpartner für die Eltern sein soll.
Außerdem legen wir viel Wert auf die atmosphärische Gestaltung, da die Pflege des Kleinkindes ein sehr intimer Bereich ist. Die Kinder entscheiden selber, wer sie wickeln darf. Ausgeschlossen sind jedoch Praktikanten und nicht pädagogisches Bestandspersonal. Hier orientieren wir uns am Schutzkonzept.

10.9 Aspekte zur Ernährung

Es ist uns wichtig, den Kindern zuerst die Möglichkeit der Sättigung zu bieten. Gleichzeitig möchten wir den Entwicklungsstand und die Vorlieben des Kindes berücksichtigen. Gerade bei der Nahrungsaufnahme drängen die Kinder häufig nach Selbständigkeit. Darum erhalten sie zum einen genügend Raum, diesem Drang nach Selbständigkeit nachzukommen.

Zum anderen werden wir, sobald es erforderlich ist, dem Kind Hilfe (z.B. Füttern) anbieten und Möglichkeiten schaffen, diesen Lernprozess zu unterstützen. Auch hier legen wir besonderen Wert auf Kontinuität der Bezugsperson.

11. Inklusion

Die gemeinsame Erziehung aller Kinder mit und ohne Beeinträchtigung entspricht dem christlichen Menschenbild unserer Einrichtung. Jedes Kind wird so angenommen, wie es ist und erhält die Förderung, die es benötigt.

Seit 1982 betreuen wir in unserer Einrichtung Kinder mit Beeinträchtigung und von Behinderung bedrohte Kinder. Dazu gehören: Kinder mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung, Kinder, die entwicklungsverzögert sind oder durch Verhaltens-auffälligkeiten in ihrer Entwicklung eingeschränkt werden.

Wir verstehen uns als einen Ort der Begegnung, der es ermöglicht, bei aller Verschiedenheit gemeinsam zu leben und zu lernen.
Kinder und Erwachsene können in vielerlei Hinsicht Vorbild füreinander sein und voneinander lernen.
Für uns bedeutet Inklusion, allen Kindern eine uneingeschränkte Teilhabe am alltäglichen Geschehen zu ermöglichen. Hierbei orientieren wir uns an dem Prinzip: „So wenig Besonderes wie nötig, so viel Gemeinsamkeit wie möglich.“ (vgl. Leitfaden Gemeinsame Erziehung, LWL)

Weiterhin beinhaltet dies für uns, die individuellen Voraussetzungen und Bedürfnisse des Kindes zu berücksichtigen. So wird das Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen angenommen, wobei seine Kompetenzen und nicht seine Beeinträchtigungen im Mittelpunkt stehen.
Es findet eine gezielte Unterstützung innerhalb des Alltags der Gruppe des jeweiligen Kindes statt.

Die Fachkraft für Inklusion ist unterstützend als zusätzliche sozialpädagogische Fachkraft. Neben dieser ist das gesamte Team der Einrichtung zuständig für die gemeinsame Erziehung.
Es finden regelmäßig Kleinteamsitzungen statt, in denen ein Austausch über die gemeinsame Erziehung in der Gruppe entsteht, die weitere Förderung der Kinder geplant, sowie die bisherige Arbeit reflektiert wird.

Über den LWL können wir gemeinsam mit den Eltern einen Antrag auf Inklusion / Teilhabe stellen oder auf individuelle Leistungen. Welche Leistungen für das Kind sinnvoll sind, werden wir immer mit den Eltern besprechen.
Alle hierzu notwendigen Unterlagen und der Inhalt des Antrages werden mit unserer Leitungskraft und Inklusionsfachkraft besprochen und mit der Verbundleitung abgestimmt, um den Eltern die bestmögliche Unterstützung in diesem Prozess anbieten zu können. Der Antrag erfolgt in der Regel über die Einrichtung und wird über die Verbundleitung in Zusammenarbeit mit der Zentralrendantur beim Inklusionsamt des LWL gestellt.

In dem Prozess werden alle unterstützenden Institutionen wie die Frühförderung, der behandelnde Kinderarzt, die Fachberatung u.a. einbezogen. Die Leistungen werden i.d.R für ein Kitajahr bewilligt und es muss dann ggf ein Folgeantrag gestellt werden, bei konstanten Beeinträchtigungen bis zum Ende der Kita Zeit.

Manchmal ist unsere Einrichtung nicht der richtige Ort für die individuelle Ausgangslage des Kindes. In diesem Fall wird mit den Eltern gemeinsam überlegt und besprochen, wie ein Übergang in eine heilpädagogische Einrichtung gelingen kann und dieser wird durch uns engmaschig begleitet. Dies ist ein sehr sensibler Prozess, auf dem wir die Eltern gerne unterstützen. Es gibt Kinder, die einen anderen Rahmen der Betreuung in Form einer kleineren Gruppengröße und mit anderen Strukturen benötigen, damit die Entwicklung bestmöglich unterstützt und begleitet werden kann. Facheinrichtungen sind auf verschiedene Formen der Beeinträchtigung ausgerichtet und arbeiten mit ausgebildeten HeilpädagogInnen, die gezielt die Bedürfnisse und Bedarfe der Kinder mit einer Beeinträchtigung begleiten.

Wir pflegen engen Kontakt zu den Facheinrichtungen und informieren und begleiten gerne zu den dortigen Angeboten.

Eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten (Logopäden, Psychologen, Frühförderstelle etc.) sehen wir als notwendig an, um dem Kind in seiner Gesamtentwicklung gerecht zu werden. Von daher sind wir um regelmäßigen Austausch bemüht. Gute Kooperation wird besonders bei der Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule wichtig. Hier wird gemeinsam beraten, welche Schulform den Bedürfnissen des Kindes am ehesten entspricht und die Eltern bekommen bei Bedarf Unterstützung bei der Einleitung der notwendigen Verfahren. Wir erstellen ein Schuleingangsprofil und die Schulärztin lädt zum Kennenlerntermin ein, um eine umfassende Empfehlung für jedes Kind auszusprechen. Die Eltern entscheiden, welche Schulform Sie für Ihr Kind wählen und können dabei auf die professionelle Unterstützung seitens unserer Einrichtung und des Schulamtes vertrauen.

12. Feste und Feiern

Im Jahresablauf der Einrichtung gibt es verschiedene Feste. Alle Feste werden im Vorfeld gemeinsam mit den Kindern vorbereitet.
Gerne planen und organisieren wir mit den Eltern die verschiedenen Festlichkeiten wie z.B. Sommerfeste, Abschiedsfeste, Märkte.
Pfarrer Britzwein begleitet viele unserer Feste und Feiern. Er gestaltet kindgerechte Gottesdienste und setzt diese mit viel Engagement um.
Über Einsatz und Engagement der Eltern freuen wir uns.

13. Gewährleistung der Qualität unserer Arbeit

Die Qualität unserer Arbeit wird durch unterschiedliche Aspekte garantiert.
Die Auswahl und Qualifikation der Kräfte in unserer Tageseinrichtung sind eine wesentliche Voraussetzung für die Qualität unserer Arbeit und auch die Berufserfahrung der einzelnen Mitarbeitenden, ist für das Gesamtteam von Nutzen.

13.1 Qualifikation der Mitarbeitenden

- Abgeschlossene Ausbildung als ErzieherIn
- Abgeschlossene Ausbildung zum KinderpflegerIn
- Studium der Sozialpädagogik /Heilpädagogik / Kindheitspädagogik
- Zusatzqualifikationen
- Regelmäßiger pädagogischer Austausch in den Teamsitzungen
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Teilnahme an der AG 78 als politisches Gremium durch die Verbundleitung
- Teilnahme an den Treffen des KTK als Delegierte (Verbundleitung)
- Beratung und Begleitung der Arbeit des Teams z.B. durch Supervision
- Fachberatung des Bistums Münster
- Zusammenarbeit mit TherapeutInnen
- Ausbildung von PraktikantInnen
- Zusammenarbeit mit Schulen und Hochschulen
- Neben der Zusammenarbeit mit Fachschulen (Praktikantenanleitung) stellen wir für die Schüler von weiterführenden Schulen (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien) Praktikumsstellen zur Berufsorientierung zur Verfügung.

Damit für die Kinder ein reibungsloser Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ermöglicht werden kann, hat sich der Arbeitskreis „Kindergarten-Grundschule“ auf Stadtteilebene gebildet. Hier bekommen wir aktuelle Informationen zum Thema „Einschulung“ und nutzen die Möglichkeit zur Weiterbilung.

13.2 Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind an, die hauptverantwortlich für dessen Wohl sind. Unsere Aufgabe ist es, als Berater und pädagogische Fachkraft die Eltern zu unterstützen. Deshalb ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern wichtig. Das beinhaltet:

- einen offenen Umgang miteinander
- einen regelmäßiger Austausch von Informationen
- die Berücksichtigung von Wünschen der Eltern

Außer der gesetzlich geregelten Elternarbeit bestehen für die Eltern unseres Kindergartens noch folgende Möglichkeiten zur Zusammenarbeit:

- Mitsprache bei der Erarbeitung der Jahresplanung
- Bedarfsabfrage bezüglich der Öffnungszeiten und evtl. Anpassung
- Möglichkeit zur Hospitation
- themenorientierte Elternabende
- Tür- und Angelgespräche
- regelmäßige Elternsprechtage
- persönliche, intensive Einzelgespräche nach Absprache
- Mitgestalten von Feiern und Festen
- Informationen an der Gruppenpinnwand, Infowand an der Eingangstür
- Elternbriefe
- Elterncafé

13.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

Kinder haben in ihren Entwicklungsstadien gelegentlich Förderungsbedarf, der außerhalb der Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte liegt. Es gehört zu unseren Aufgaben, diesen Bedarf zu erkennen und auf angemessene Hilfe durch gute Fachdienste im Umfeld des Kindergartens hinweisen und vermitteln zu können.
Diese können sein:

- Beratungsstelle für Entwicklungsfragen im Kindes- und Jugendalter
- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Kinderärzte (Psychologen, Psychiater, HNO, Augenärzte, Orthopäden etc.)
- Familientagesklinik und - Ambulanz der Uni Klinik Münster
- Kommunaler Sozialer Dienst
- Kinderschutzbund
- Gesundheitsamt
- verschiedene Kooperationspartner unseres Familienzentrums

13.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Darstellung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Dieses pädagogische Konzept verstehen wir als einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit.

Außerdem nutzen wir Elternbriefe, um über aktuelle Themen und Termine zu informieren. Um unsere Arbeit transparenter zu machen, veröffentlichen wir gezielte Artikel in der hiesigen Tages-, bzw. Kirchenzeitung.
Wir haben einen Internetauftritt, welcher auf der Seite der Kirchengemeinde St. Clemens Hiltrup Amelsbüren verankert ist und alle Verbundseinrichtungen darstellt.

Im Rahmen unserer Familienzentrumsarbeit verfügt die Tageseinrichtung über eine Internetseite und einen Schaukasten vor der Einrichtung, der über alle aktuellen Angelegenheiten informiert.

Im Kita-Navigator-Münster sind ebenfalls ein Kurzkonzept und eine Bildergalerie unserer Einrichtung zu finden.

Sie finden uns auch auf Instagram: @kita_st_sebastian

13.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Kindertageseinrichtung ist die Kirchengemeinde St. Clemens Hiltrup Amelsbüren. Der leitende Pfarrer ist Mike Netzler, der zu Beginn dieser Konzeption die Einleitung geschrieben hat.
Unsere erste Ansprechpartnerin des Trägers ist die Verbundleitung Frau Eva-Maria Frohnapfel-Abdelfattah. Sie koordiniert geschäftsführend die Zusammenarbeit und übernimmt in Zusammenarbeit mit der Verwaltung alle finanziellen, personellen und rechtlichen Aufgaben des Trägers und steht mit ihm in ständigem Austausch.

Darüber hinaus arbeiten wir mit den verschiedenen Gremien, wie dem Pfarreirat und dem Kirchenvorstand sehr gut zusammen.

Wir beteiligen uns an vielen Veranstaltungen der Kirchengemeinde besonders am Kirchort St. Sebastian wie z.B. Pfarrfesten, bes. Familiengottesdiensten und mehr.

Für die pastorale Arbeit in unserer Kita ist Pfarrer Britzwein zuständig. Er feiert mit uns Gottesdienste und besucht uns regelmäßig und führt religionspädagogische Angebote durch.

14. Schlusswort

Unser erstes pädagogisches Konzept haben wir gemeinsam im Kindergartenjahr 1994/95 mit Eltern und Vertretern des Trägers erstellt. Diese aktuelle Fassung haben die Mitarbeitenden der Tageseinrichtung in Anlehnung an die Arbeitshilfen für Konzeptentwicklung des Caritasverbandes erarbeitet. Das Konzept soll Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sein.
Es soll Eltern und allen Interessierten Informationen und Einblicke in unsere Einrichtung geben. Wir hoffen, dass wir Ihre Neugierde für unsere Einrichtung wecken konnten. Sollten Sie noch Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Sie erreichen unsere Einrichtungsleitung unter

Telefon: 02501/ 9103080

Adresse: Alte Furt 17, 48163 Münster

E-Mail: kita.stsebastian-amelsbueren@bistum-muenster.de

Datum: Juli 2024